Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 2 (1912)

Heft: 37

Artikel: Mädchen am Fenster

Autor: Bürki, Jakob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641177

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mädchen am Fenster.

Von Jakob Bürki.

Jetz trage si-ne d's Sträßli ab
Im chline Lyche'gleit.
Doch keine wüscht es Tränli ab,
Und keine g'spürt es Leid.

Sie stoffle g'stabig hindedry
Und dampe dies und das:
Der Chrüzwirt heig e sure Wy,
Und 's gäb hür fuerigs Gras.

E keine het mis Eländ g'seh,
Wie teuf mier's z'härze geit,
Und niemer weiß, wie lieb mir dä,
Wo jetz i d's Grab wird g'leit.

Eidgenossenschaft.

Σ Die Kaisertage und Kaisermanöver gehören bereits der Vergangenheit an. Der hohe Gast hat den helvetischen Boden verlassen, nicht ohne dem Bundespräsidenten von der Grenze aus die überaus freundliche und offene Aufnahme, die er bei uns gefunden, mit herzlichen Worten zu verdanken. Ohne Selbstüberhebung darf gesagt werden, daß ihm seitens der einheimischen Bevölkerung ein Empfang zu teil wurde, wie wir ihn uns, insbesondere beim Bernervolk, nicht im entferntesten haben träumen lassen. Allerdings hat die Person des Kaisers und die Art, sich zu geben, viel zur Begeisterung der großen Massen beigetragen. Kaiser Wilhelm hat sich dabei als Meister der Anpassungsfähigkeit ausgewiesen, einer Eigenschaft, die dem Deutschen im allgemeinen in hohem Maße zu eigen ist. Die Schlichtheit in seinem Auftreten, die schon in der einfachen Uniform, die er trug, zum Ausdruck kam, hat ihm in unserem Volke große Sympathien erworben.

Ueber die Leistungen unserer Truppen hat sich der Kaiser sehr anerkennend ausgesprochen, was sicher nicht ohne Einfluß auf die Respektierung unserer Neutralität durch unsere mächtigen Nachbarn beitragen wird. Wir wissen ja sehr wohl, daß wir nach dieser Richtung von Deutschland am wenigsten zu befürchten haben, dafür aber sind andere gebietshungrige Anwärter auf Schweizerboden da.

Trotzdem dem Besuche des Deutschen Kaisers durchaus keine politische Bedeutung zukommt, da, wie Bundespräsident Forrer in seiner Ansprache am offiziellen Bankett im Bernerhof ausführte, wir unsere Neutralität nach allen Seiten zu wahren gewillt sind, liegt der Kaiserbesuch den Franzosen und teilweise auch den Italienern schwer auf dem Magen. Einzelne ihrer Zeitungen haben ihrem Unmut in für uns nicht sehr schmeichelhaften Worten Ausdruck verliehen. Wir können uns dabei eines zufriedenen Lächelns nicht erwehren!

Kaiser Wilhelm hat einer ganzen Reihe von Personen Andenken an seinen denkwürdigen Besuch in der Schweiz verabfolgt. Voran steht das prachtvolle Geschenk an den Bundesrat, bestehend in einer fast zwei Meter hohen wunderbaren Standuhr aus Porzellan. Das herrliche Kunstwerk ist eine Arbeit der königlichen Porzellanfabrik in Berlin und wurde im Audienzsaal des Bundesrates aufgestellt, wo es die Bewunderung der Besucher erregt. Den Bundesräten Forrer und Hoffmann schenkte der Kaiser seine Büste in Bronze auf einem Marmorsockel. Den Stadtpräsidenten von Zürich und Bern übergab er je 5000 Franken für die Armen.

Der Bundesrat seinerseits hat an Frau Rieter-Bodmer und die Herren Major Wille und Honegger für die Ueberlassung ihrer Villen an den Kaiser und sein Gefolge ein Dankschreiben gerichtet, ebenso an Herrn Paul Dinichert, Spezialkommissär für den Kaiserbesuch, für die glückliche Durchführung seiner Aufgabe.

Das Oberland will dem Kaiser ein speziell ausgestattetes Exemplar des großen Landbuches „Berner Oberland" zum Geschenk machen. Die Jungfraubahn, die Wengernalpbahn und die Berner Oberlandbahnen wollen dem Kaiser gewissermaßen als Ersatz für den ausgefallenen Ausflug auf die Jungfrau, ein Relief des Jungfraumassivs schenken, das der Ersteller, Herr Ing. Simon, persönlich nach Berlin bringen wird.

Anläßlich der Grubenkatastrophe von Béthine sandte der Bundesrat unterm 6. ds. dem Präsidenten Fallières ein Telegramm, in dem er ihm sein herzliches Beileid aussprach. Herr Fallières verdankte dasselbe mit warmen Worten.

Der Bundesrat hat eine neue Verordnung über die Leitung und Verwaltung der Schweizerischen Landesbibliothek und ihre Beziehungen zur Bürgerbibliothek Luzern erlassen.

Als Grenzwachtchef des 5. Zollkreises wurde gewählt Herr Oberlieutenant Cornaz unter gleichzeitiger Beförderung zum Hauptmann im Grenzwachtkorps.

Aus dem Erträgnis des Alkoholmonopols pro 1911 sind den Kantonen Fr. 6,442,000 zugeschieden worden. Seit Bestehen des Monopols (1887 bis 1911) wurde den Kantonen die hübsche Summe von 142 Millionen ausgerichtet.

Die Errichtung eines städtischen Museums in Genf wurde vom Volk wider Erwarten, bei sehr schwacher Beteiligung abgelehnt. Die Genfer Regierung unterbreitet dem Großen Rat eine Gesetzesvorlage betreffend Errichtung einer sechsten Fakultät an der Hochschule, umfassend die volkswirtschaftlichen und sozialen Wissenschaften.

Kanton Bern.

Nächsten Montag nachmittags wird der Große Rat zur ordentlichen Herbstsession zusammentreten. Er wird das Gesetz über Ausübung von Handel und Gewerbe im Kanton Bern in erster Lesung durchberaten. Ferner liegen vor das Dekret über die Verschmelzung der Gemeinden Thun und Goldiwil, die Genehmigung der Nachtragskredite und der Staatsrechnung pro 1911. Daneben harren noch eine Anzahl Vorträge der verschiedenen Direktionen ihrer Erledigung.

In ihrem Berichte zur Staatsrechnung bezeichnet die Staatswirtschaftskommission die Erstellung eines kantonalen Verwaltungsgebäudes als dringlich.

Am 1. September letzthin wurde die neue Haltstelle der Linie Lyß-Solothurn-Herzogenbuchsee, Rüti bei Büren, eröffnet. Die Dorfbewohner, die jahrzehntelang die Eisenbahn hatten an sich vorbeifahren sehen, machten aus dem Anlasse ein kleines Volksfestchen mit Festzug und Bankett und Ansprachen. Ein langgehegter Wunsch ist ihnen in Erfüllung gegangen.

Ihre weitern Verkehrshoffnungen richten sich nun auf eine Brücke, die sie mit dem blühenden Nachbardorfe Grenchen jenseits der Aare verbinden soll, und dann möchten sie noch ein bequemes Sträßchen hinauf zu den Bucheggbergern haben. Gewiß, wünscht nur ihr lieben Rütiner, das kostet nichts.

Das neue Stationsgebäude in Rüti bei Büren.